

Das Naturkundemuseum Ostbayern in Regensburg neu eingerichtet im Herzogspalais

von Hansjörg Wunderer

Eine zentrale Vorgabe seiner Satzung, die "Betreuung, Pflege und Erweiterung seiner Sammlungen und des Naturkundemuseums Ostbayern", konnte der Naturwissenschaftliche Verein nach einigen anderen Stationen im Württemberger Palais am Herzogspark realisieren. 1961 wurde die Wiedereröffnung eines Naturkundemuseums ermöglicht, nachdem die Regensburger Oberbürgermeister Hans Herrmann und Rudolf Schlichtinger das Gebäude und erhebliche Unterstützung zur Verfügung gestellt hatten. Mit bemerkenswerter Ausdauer und in totaler Eigenleistung schuf der Verein ein Naturkunde- und Heimatmuseum im besten Sinne, unter wesentlichem Beitrag von Dr. Arthur Schmidt, August Finkl, Hanns Werner Griebmeyer und Friedrich Herrmann. Von 1986 bis 1991 wurde das Gebäude durch die Stadt generalsaniert, behindertengerecht ausgebaut und originalgetreu restauriert. Im Zuge der Baumaßnahmen wurden moderne Vitrinen beschafft, die ausgelagerten Sammlungen des Vereins zurückgebracht, und die Neueinrichtung des Museums begonnen. Ein Nutzungsvertrag bildet seit 1989 die Grundlage für einen neuen Status; das Naturkundemuseum Ostbayern wird nun von Stadt und Verein gemeinsam betrieben und von einem wissenschaftlichen Leiter hauptamtlich betreut. Es kann damit als ein für Stadt und Region zuständiges Regionalmuseum und als naturkundliches Bildungszentrum fungieren, mit regulären Öffnungszeiten, moderner Aufbereitung, Vermittlung und Öffentlichkeitsarbeit.

Als Nachfolger von Dr. Michael Schieber, der nur kurz im Hause tätig war, gliederte ich seine Vorarbeiten zur Einrichtung der Abt. Geologie in angepaßter Form in ein 1991 entwickeltes Gesamtkonzept ein. Seine Zentralachsen sind "Entwicklung des Lebens" und "Lebensräume Ostbayerns in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft" (Planung siehe *Acta* 48/1992). Nach Kontaktaufnahme zur staatlichen Betreuungsstelle in München erhielt ich die Zusicherung einer beratenden und finanziellen Hilfe, sodaß zusammen mit Zuschüssen der Stadt und den begrenzten Vereinsmitteln auch die Basis für die Neueinrichtung geklärt war. Nach Abschluß der Gebäudesanierung im Herbst 1991 konnte bereits am 27.11.1992 die erste Teileröffnung des Erdgeschoßes stattfinden; vorher schon war das Haus einem interessierten Publikum mit drei Sonderausstellungen zugänglich gemacht worden. Beim Studium der Vereinshistorie faßte ich den 150jährigen Geburtstag des Vereins am 14.1.1996 als Wunschziel für die Gesamteinrichtung ins Auge, freilich in Ungewißheit, ob dies zu schaffen wäre. Nach der Eröffnung des 2. Obergeschoßes am 16.12.1994 konnte die Neueinrichtung tatsächlich in wesentlichen Teilen zum 29.11.1996 fertiggestellt werden - wengleich einige Nacharbeiten für 1997/98 noch verbleiben mußten. Zu dieser Realisierung war eine Menge baulicher, technischer, finanzieller, organisatorischer und vor allem personeller Probleme zu bewältigen. Dies bedeutete von vornherein eine absolute Einbindung des Museumsleiters beginnend von Idee und Konzept, über Feinplanung, Texterstellung und Gestaltung (mit essentiellm Beitrag des Museographikers Hans Stözl), Finanzbeschaffung, Einzelaufträge, deren Ablauflogistik, bis zur Umsetzung und umfangreichen Mitarbeit bei der Einrichtung; es bedeutete ebenso einen sechsjährigen permanenten Einsatz weit über die Dienstzeit hinaus. Trotz der Einsparung selbst eines einzigen längerfristigen Mitarbeiters war es möglich, den Zeitrahmen einzuhalten: dank befristeter,

jedoch hoch motivierter und zuverlässiger Unterstützung, im wesentlichen von Robert Glassl, Norbert Limmer, Brigitte Bergner und Ingrid Westerboer.

So findet nun der Besucher eine Ausstellung vor, die ihn in den vielfältigen Naturraum Ostbayerns einführt, mit schönen Mineralien-Schaustufen aus dem ehemaligen Bergbau der Oberpfalz, einem naturgetreuen Modell des früheren Braunkohletagebaus und "Gesteinen zum Anfassen". Der Rundgang durch "vergangene Lebensräume Ostbayerns" zeigt Entstehung und Abwandlung der Lebensformen in der Erdgeschichte bis zum frühen Menschen, der Feuer machen und Werkzeugherstellung erfindet. Dies wird demnächst eine lebensechte Nachbildung eines Eiszeitjägers betonen, zusätzlich zu dem riesigen, stoßzahnbewehrten Unterkiefer des *Deinotherium*, eines elefantengroßen Tapir-Verwandten, der Bayern im Tertär besiedelte. Eine Auswahl der sog. "Eibrunner Mergel" der Oberkreide stammt von einer "Jahrhundertfundstelle" eines Tunnelbaus 1994 bei Bad Abbach, eine kostbare Rarität, die die "Freunde und Förderer" des Museums dem Naturwiss. Verein übereigneten. Vorbei an "fossilen Wäldern", die demnächst installiert werden, gelangt der Besucher über eine Treppe zum heutigen "Lebensraum Wald" im 1. Stock. Eine raumhohe Inszenierung von Baumstämmen mit Tier-Exponaten (auch zum Berühren) vermittelt Stimmung. Kinder können die Vernetzungen von Bewohnern dieses Lebensraumes selbst an einem Lernspielgerät knüpfen und in der Vitrine gegenüber nachvollziehen. Die Dioramen "Hangwald und Felsbiotop", unter anderem mit seltenen Wanderfalken, faszinieren ebenso wie die per Computerprogramm abrufbaren Stimmen von heimischen Sing- und Greifvögeln. Als Höhepunkt steht der Betrachter "mitten im Wald" eines Großdioramas und kann zahlreiche Tiere von Feuersalamander, Fledermaus, Kleinvögeln, Auerhahn bis zu Reh und Wildschweinfamilie als Akteure des Tages und der Nacht entdecken. Weitere regionale Lebensräume sind als Dioramen veranschaulicht, wie Auwald, Feuchtwiesen mit gefährdeten Bewohnern, Moore als verschwundenes Biotop, Wasser mit lebenden Wassertieren, einem zugehörigen Spielelement, den Abschnitten des Regens und den Veränderungen des Donautals bei Regensburg seit 5000 Jahren bis 1992. Ein weiteres Thema, der "Lebensraum Stadt", ist in Vorbereitung. Einen reizvollen Gegensatz dazu bilden der Vortragsraum mit historischer Bemalung sowie ein den bedeutenden Regensburger Naturalienkabinetten der letzten Jahrhunderte nachempfundenen Raum mit historischen Geräten und einer wertvollen "Holzbibliothek" des Benediktinerpaters Candid Huber von 1790. Im 2. Stock setzen sich die "Lebensräume heute" mit dem Jura-Trockenrasen fort, und mit weiteren Einblicken in Vielfalt, Anpassungen und Mikrowelt seiner Bewohner, der Insekten und Spinnen. Lebende Exemplare und ein Bienenvolk zeigen Entwicklung, Tarnung, Beutefang, Gesang und Tanzsprache "live". Ein Spielbereich, wie in allen Stockwerken, ist eigens für Kinder da.

Eine laufende Sonderausstellung stellt eine Fossillagerstätte im Landkreis von europäischem Rang vor, deren Funde von höchstem wissenschaftlichen Interesse vielleicht in naher Zukunft eine Forschungsförderung für das Museum erlauben und ihm damit eine neue Bedeutung verleihen. Angestrebte künftige Projekte sind auch eine Funktionserweiterung des Hauses als Umweltstation und eine neue Organisationsform, die eine reibungslose und effiziente Kooperation mit verschiedenen naturkundlichen Interessensgruppen, Vereinen oder Förderern erlaubt.

Verfasser: Dr. Hansjörg Wunderer, hauptamtlich wiss. Leiter des Naturkundemuseums Ostbayern,
Am Prebrunntor 4, 93047 Regensburg